



Liebe Geschwister und Freunde!



„Ich aber:

Gott zu nahen, ist mir gut.
Ich habe meine Zuversicht
auf den HERRN gesetzt,
um zu erzählen alle
deine Taten.“

(Psalm 73,28)

Unser heutiges Schriftwort ist einem der 150 Psalmen entnommen. Diese Psalmen werden in fünf Bücher eingeteilt. Das dritte Buch beginnt mit Psalm 73, einem Psalm von Asaf.

Asaf lebte zur Zeit Davids und war mit der Leitung des Gesangs und der Tempelmusik beauftragt (1.Chronika 16,4-7; 25,1-7). Er war auch ein Prophet, der uns zwölf inspirierte Psalmen hinterlassen hat (Psalm 50 u. die Psalmen 73-83).

Die Psalmen bringen die ganze Bandbreite menschlichen Empfindens und menschlicher Erfahrung zum Ausdruck: von dunkler Niedergeschlagenheit bis zu überfließender Freude. Wenn auch in bestimmten Situationen verwurzelt, sind sie doch zeitlos und haben schon immer die Bibelleser angesprochen. Denn unsere heutigen Erfahrungen gleichen weitgehend denen der Psalmdichter, und es fällt uns nicht schwer, uns in ihre Situation zu versetzen.

Nun bitten wir unsere lieben Dein-Brief-Empfänger, diesen Psalm 73 im Zusammenhang zu lesen, denn wir möchten etwas näher auf die einzelnen Verse eingehen.

Zunächst einmal stellt Asaf fest, dass es Gott mit dem Volk Israel gut meint, mit denen, „die reinen Herzens sind“ (Vers 1). Und wenn wir die Geschichte dieses Volkes näher betrachten, - übrigens ist das meine und deine Geschichte -, können wir dieser Aussage zustimmen. „Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? ER der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“ (Römer 8,31ff.)

„Ich aber... (Vers 2). **Beinahe wäre Asaf ausgeglitten, beinahe hätte er sein Vertrauen auf den Herrn verloren**, obwohl er doch von der Güte und Treue Gottes völlig überzeugt war. Warum eigentlich? Asaf selbst gibt uns die Antwort in dem Vers 3 und folgenden. - Wir wollen diese Antwort in unsere eigenen Worte gleiten: „Denn ich war nicht mit der Güte, Treue und Fürsorge und dem Erbarmen meines mich beständig liebenden und mich väterlich umsorgenden Gottes und Vaters beschäftigt. Vielmehr beobachtete ich meine Umgebung, meine ungläubigen Mitmenschen und auch so manche oberflächliche Christen. Meine Feststellung war wie ein Schock: diesen allen erging es durchaus besser als mir.“

In den Versen 4-12 beschreibt Asaf das Wohlergehen der Gottlosen. Seine Beobachtungen sind dazu angetan, seinen eigenen Glauben in Frage zu stellen. Ja, er beneidet sogar die Gottlosen.

Asaf ist total verwirrt. War bei ihm denn alles vergeblich, sein Glaube und sein Vertrauen umsonst? Wurde er nicht gerade wegen seiner Gottesfurcht und Entschieden-

heit „geplagt und gezüchtigt“? (Vers 13 u. 14) – Können wir uns in Asafs Situation hineindenken? Gehen unsere Beobachtungen nicht oft in die gleiche Richtung?

Asaf befand sich in einem inneren Konflikt, der überaus schmerzhaft für ihn war. Dieser Zustand dauerte so lange an, „**bis er hineinging in die Heiligtümer Gottes**“ (Vers 17). In der Gegenwart Gottes lernte er neu begreifen, dass Gott alle Dinge ins richtige Lot stellt, und das zur rechten Zeit.

Hier und jetzt gehen ihm die Augen auf. Gott richtet das böse Tun und gottlose Verhalten nicht sofort. Er wartet mit dem Gericht, denn ER ist ein „Heiland-Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1.Timotheus 2,3.4). Und doch wird das Ende derer, die Gottes Langmut missachten und Sein Heilsangebot ausschlagen, ein Ende in der ewigen Gottesferne sein. Fatal! ...

Nachdem Asaf darüber völlige Klarheit bekommen hat, verurteilt er seinen Neid und seine Verbitterung im Selbstgericht vor Gott. Und jetzt kann er sich wieder freuen. Er ist glücklich und dankbar für alle Gütigkeiten, Segnungen und Verheißungen, die er als Gläubiger besitzt. Er weiß sich geborgen in der Liebe Gottes und hat, weil er seinen gütigen und treusorgenden Gott im Himmel weiß, „an nichts Lust auf der Erde“ (Vers 25).

In der Gegenwart Gottes lernen wir uns selbst kennen. Wenn Gott uns dort in Seiner unendlichen Gnade „erforscht und durchleuchtet“, werden wir mit Asaf bekennen müssen: Unsere Blickrichtung glich einem „dummen Tier“, nur auf das gegenwärtige Leben ausgerichtet! Doch solch heilsames Erkennen und Bekennen bringt uns wieder in den Genuss der vollen Gemeinschaft mit unserem Gott und Vater und mit unserem geliebten Herrn und Heiland Jesus Christus. Wie gut, dem „Ich aber – wenig fehlte...“, am Anfang des Psalms, folgt am Ende das triumphierende „Dennoch des Glaubens“: dieses „Ich aber, Gott zu nahen ist mir gut...“.

Es ist unser Wunsch für euch, ihr lieben Geschwister und Freunde, aber auch für uns selbst: dass wir zum einen das Verlangen haben, „**Gott zu nahen**“, zum anderen aber auch „**bei Ihm zu bleiben**“, in inniger Gemeinschaft mit IHM. Dann können wir **mit allergrößter „Zuversicht“ an Seiner Hand voranschreiten**, bis wir das Ziel erreicht haben!

*Seid unserem treuen Gott anbefohlen und herzlich begrüßt,
eure Brüder! ✂*

NS./ Liebe Geschwister und Freunde, sicherlich ist es euch aufgefallen, dass wir in diesem Rundbrief die neuen Rechtschreiberegeln angewandt haben.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums werden gern zugesandt. Verlangen Sie unser Musterpäckchen und Bestellschein.

Weitere Exemplare dieses kostenlosen Briefs und auch der vorhergehenden Nummern können angefordert werden. Wir werben für keine religiöse Gruppe oder christliche Gemeinschaft.

Neue Anschriften für unsere Zuschriften zur Ermunterung und Erbauung sind willkommen. Bitte nur echte Interessenten angeben. Der Versand erfolgt ca. 10 mal im Jahr und ist kostenlos.

Verbreitung der Heiligen Schrift · D-35713 Eschenburg

Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfaßt. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.